

- SWDKO und Geigerin Maria Solozobova begeistern in Pforzheim.
- „Perlen der Romantik“ frisch und leicht präsentiert.

SVEN SCHERZ-SCHADE | PFORZHEIM

Mit innigem und virtuossem Spiel hat die Geigerin Maria Solozobova das Publikum beim dritten Abo-Konzert des Südwestdeutschen Kammerorchesters (SWDKO) Pforzheim die Besucher mitgerissen. Neben dem Mendelssohn-Violinkonzert standen im Congress-Centrum (CCP) die Ouvertüre „Ein Sommernachtstraum“ sowie die Sinfonie Nr. 6 von Franz Schubert auf dem Programm. Das Orchester unter Leitung von Sebastian Tewinkel überzeugte durch klaren und feinfühligem Klang. Große Beifallstürme gab es für die Solistin.

Unter ihrem „Chef“ spielen die „SWDKoler“ mit Abstand am besten – das wurde jetzt wieder beim dritten Abo-Konzert unter dem Titel „Perlen der Romantik“ deutlich. Bei Mendelssohns populärem Klassik-Hit vom Sommernachtstraum formte Tewinkel einen präzisen und leichten Tonfall.

Mendelssohn schrieb jene Ouvertüre als 17-Jähriger und er entwarf für die handelnden Figuren des Shakespeare-Dramas jeweils freie, musikalische Themen. Deren motivische Gegensätze machen das Stück quicklebendig, wofür das Kammerorchester ein sensibles Händchen bewies. Schwirrend kündigten die hohen Geigen die Feenwelt der nächtlichen Elfen an. Dickfälliger hingegen klingt dann das „IA!“ des zum Esel verwandelten Zettel. Auf dynamische Gegensätze legt Tewinkel großen Wert und liebevoll werden die Me-



Konzerttermine und weitere Infos unter: www.swdko-pforzheim.de/

Unter seinem Leiter Sebastian Tewinkel lief das Südwestdeutschen Kammerorchester (SWDKO) Pforzheim erneut zu Hochform auf.

FOTOS: BECHTLE

lodieläufe ausgestaltet. Der Konzertauftritt hätte nicht besser funktionieren können.

Mit wunderbar kräftigem und bestimmendem, aber durchweg weichem Ton spielte die russische Geigerin Maria Solozobova anschließend das Violinkonzert in e-Moll von Felix Mendelssohn Bartholdy. Die schnellen Läufe waren bis in die hohen Lagen brillant durchhörbar und waren gerade wegen des etwas angezogenen, flinkeren Tempos ein Hörgenuss. Dabei musizierte die große, schöne Frau im schulterfreien blauen Abendkleid gelassen und souverän, wirkte nie angespannt und fühlte sich sichtlich wohl in der feinfühligem Begleitung des Kammerorchesters.

In der Kadenz des ersten Satzes wurde es zwischen Geigen-Flageollets und -trillern mucksmäuschenstill im gut besuchten Großen Saal des CCP. Solche Aufmerksamkeit und Aura zu erzeugen, schafft nicht jeder Solist der internationalen Szene. Und im dritten schneidenden Satz wippte zur beneidenswert raschen Leichtigkeit dann auch noch Solozobovas blonder Pferdeschwanz lustig im Takt hin und her.

Virtuose Klangwelt

2004 machte Solozobova ihr Konzertdiplom am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium. 2008 folgte das Solistendiplom in Basel. Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe und

gastiert an den wichtigen Konzerthäusern Europas sowie bei Festivals. Für Pforzheim war es ein Debüt. Und zwar mit großem Erfolg.



Mit beneidenswerter Leichtigkeit spielte Geigerin Maria Solozobova.

Viel „Bravo“ gab es vor allem nach ihrer Paganini-Zugabe. Mit hektischem, spitzem Fingerpizzicato und dick aufgetragenen Doppelgriffen entführte die Geigerin das Publikum in die etwas abwegige, virtuose Klangwelt der Violine. Solozobovas Instrument stammt vom berühmten italienischen Geigenbauer Nicolò Gagliano von 1728 und ist damit über hundert Jahre älter als das Mendelssohn-Konzert.

Mit einer gut gelaunten und frisch aufgespielten Schubert-Sinfonie schloss das Konzert, wobei zum Ende noch eine Mozart-Zugabe gereicht wurde. Und es zeigte sich: Das klassisch-romantische Repertoire gehört einfach zu den großen Stärken des Orchesters.